

Auszug Kapitel 3, Die Wiege des Synthiepop (1970 - 1977)

Der Krautrock entstand in den Sechziger Jahren. Englische Radiomoderatoren bezeichneten den aus Deutschland kommenden Rock etwas abfällig als Krautrock. Denn schon während des zweiten Weltkrieges wurden die deutschen Soldaten von den Alliierten Streitkräften verächtlich Krauts genannt (abgeleitet von Sauerkraut). Grosse Bands wie Can oder Tangerine Dream formten jetzt dieses Genre. Deutsche gitarrengeprägte Bands mit viel Lust am Experimentieren mit Sounds, Melodien, Songstrukturen und vielleicht auch mit Drogen. Psychedelisch angehauchte Klangwände, mit sich überlagernden Dubsounds und Songs in epischer Länge mit Spielzeiten von über 10 Minuten waren keine Seltenheit. Kurze radiotaugliche Singles gab es da kaum, darauf kam es den Musikern auch nicht an, sie wollten improvisieren, sich selbst verwirklichen und sich in ihrer eigenen Art und Weise ausdrücken ohne einen Blick auf Bestehendes oder auf die Charts zu richten.

Anstatt Gitarren und andere akustische Instrumente zu nutzen entdeckten einige Bands, eben Can, Tangerine Dream, Neu!, Amon Düül Oder Faust, den Synthesizer um damit Musik zu machen. Teilweise als klangliche Erweiterung, teilweise aber auch um ausschließlich mit ihnen Songs zu performen.

Das neue Jahrzehnt, die Siebziger, hatte gerade begonnen. An allen Häuserecken und auf allen Wiesen lebte und erlebte man die Flowerpower.....

Man trug die Haare lang und hörte in der Regel Rockmusik oder Schlager. In den Kinos lief 1971 derweil ein bedrückender und zugleich sozialkritischer Film. Uhrwerk Orange (Clockwork Orange). Das Besondere an dem Film war neben der abstrusen Handlung um eine revoltierende Jugendbande, der Soundtrack. Regisseur Stanley Kubrick verpflichtete Walter Carlos, der bereits Ende der 60er mit dem ersten komplett elektronischen Werk - Switched on Bach - für Aufsehen sorgte. Er war zeitweise Assistent von Robert Moog, richtig, DEM Synthesizer Erbauer, und brachte viel Erfahrung aus dem Bereich mit. Für Uhrwerk Orange komponierte er eine synthetische Symphonie die gleichzeitig beeindruckt und verstört. Carlos unterzog sich 1972 einer Geschlechtsumwandlung und so wurde aus Walter Carlos schließlich Wendy Carlos, aber das nur am Rande.....Apropos Tangerine Dream. Es war so Anfang der Achtziger, genau kann ich es gar nicht mehr sagen, gab es bei einem großen Cola Brause Fabrikanten so genannte Knibbelbilder im Schraubdeckel. Die wurden selbstverständlich von uns heranwachsenden wie verrückt gesammelt. In meiner direkten Nachbarschaft gab es noch einen dieser kleinen, verwinkelten, schnuckeligen „Tante Emma Läden“. Das Lädchen war von der Straße aus nicht direkt zu erkennen, sondern erst durch eine Toreinfahrt zum Hinterhof zu erreichen. Also eher etwas für Ortskundige. Über eine kurze Steintreppe gelangte man dann in den kleinen Verkaufsraum in dem auf wenigen kurzen Gängen in den Regalen alles Lebensnotwendige verstaubt war.

Typisch für solche Läden, standen dort die Nudeln neben der Schokolade und das Waschpulver neben den Kartoffeln. Aber es gab immer einen kurzen netten Plausch mit der Kassiererin, die gleichzeitig auch die Eigentümerin war. Neben der Steintreppe erstreckte sich noch eine kleine Laderampe über die neue Lebensmittel angeliefert wurden. Dort standen dann auch die Leergutkästen mit den Colaflaschen. Die natürlich noch aus Glas waren, PET-Flaschen waren noch nicht im Umlauf. Da man als Dauerkonsument von Kaugummi und Wundertüte in dem familiären Laden sehr wohl bekannt war, durften meine Freunde und ich alle Flaschendeckel nach Restbeständen von Knibbelbildern durchsuchen. Diese Erlaubnis wurde dann auch rege genutzt, teilweise mehrmals täglich und das wochenlang. Diese Dinger hatten einen ganz eigenen Geruch, den ich auch heute noch in der Nase habe und welcher in mir ein wehmütig, nostalgisches Gefühl weckt. Neben Oldtimern und Fußballern waren auch Popstars im

Programm. „Nena“ und „Men At Work“, waren beim Tauschen hoch im Kurs, auch von „Tangerine Dream“ hatte ich ein Bildchen. Sie waren allerdings nicht so gefragt, zu mindest nicht bei den meisten Jungens aus meinem Bekanntenkreis. Also blieb ich für lange Zeit der Eigentümer. Je älter man wurde um so uninteressanter wurden auch die Knibbelbilder und so vergilbten sie allmählich bis sie schließlich entsorgt werden mussten. Schade....Der alte „Tante Emma Laden“ existiert leider auch nicht mehr, der Konkurrenzdruck der riesigen Einkaufszentren wurde wohl zu groß. Auch schade.